

# Partnerstädte müssen Chefsache bleiben



**Am vergangenen Wochenende fanden die Feierlichkeiten zur Verabschiedung unseres Oberbürgermeisters Alexander Vogelgsang bei einem Festakt im CongressCentrum in Böblingen ihren Höhepunkt.**

Angereist waren viele Freunde und Wegbegleiter seiner Amtszeit. Gekommen sind aber auch viele Bürgermeister, Stadtverordnete und Bürger unserer Partnerstädte in Alba – Italien, Bergama – Türkei, Glenrothes – Schottland, Krens – Österreich, Pontoise – Frankreich, Sittard-Geleen – Niederlande und Sömmerda in Thüringen. Sogar Tomaso Zanoletti, Senator in Rom, der früher Bürgermeister in Alba war, lies es sich nicht nehmen zur Ehre Alexander Vogelgsangs anzureisen.

Gekommen sind eben all diejenigen, die OB Vogelgsang in den vergangenen

24 Jahren partnerstädtlich begleitet haben. Eine große Ehre wurde unserem Oberbürgermeister durch die Stadt Alba überbracht. Die Stadt Alba verlieh für 24 Jahre unermüdlichen Einsatz im Dienste der Partnerschaft die goldene Ehrenmedaille der Stadt. Eine Auszeichnung, die nur ganz wenige Bürger erhalten. Wir sind stolz.

An diesem Wochenende hatten auch wir Gemeinderäte wieder Gelegenheit Freundschaften zu vertiefen, Neues aus unseren Partnerstädten zu erfahren, sich eben einfach auszutauschen. Bei vielen Gesprächen fällt schon auf, dass wir in Böblingen in einer besonderen Situation sind. Unsere Partnerschaftsverbindungen werden voll und ganz von unserer Stadtverwaltung getragen.

Reisen werden mitorganisiert. Wir sind auch in der glücklichen Lage, dass unsere Stadt Verbindungen und Reisen mitfinanziert. Verbindungen werden gefördert. Anders sieht es zum Beispiel bei unseren



Jürgen Kienle

Freunden aus Glenrothes aus. Die Town Twinning Association wird als Verein geführt, sie erhält ein kleines Budget und muss sich und alles daraus finanzieren. Die Wege für außerordentliche Ausgaben sind lang, fast unmöglich. Diese Verbindungen leben nur durch den Einsatz Einzelner. Die Verbindungen leben, weil sich Einzelne voll und ganz und auch materiell voll einbringen.

Gemeinsame Events wie unsere Jugendolympiade, die einen wunderbaren partnerschaftlichen Gedanken in sich tragen, sind für solche Organisationen finanzielle Kraftakte. Bei solchen Treffen, wie am vergangenen Wochenende, wird durchaus über praktikable Lösungen diskutiert, wie man einander helfen kann. Ich habe als 2. Vorsitzender des HC-Dagersheim genug Reisen mitorganisiert, um unsere Partnerschaftstelle in der Stadtverwaltung zu

schätzen. Für mich gibt es nur ein Fazit: Die Partnerstädte müssen Chefsache bleiben.

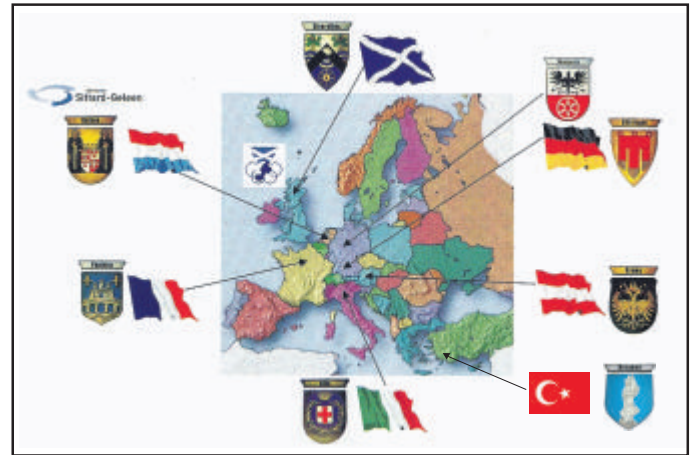
Das heißt, es muss uns als Stadt wichtig sein diese Verbindungen zu tragen, zu koordinieren, Mittel für diese Verbindungen im Haushalt bereitzustellen. Wir dürfen dieses wichtige Thema nicht der Willkür von Organisationen überlassen. Bei uns gibt es durchaus den Gedanken, auch Ansätze, diesbezüglich etwas zu verändern.

Der scheidende Oberbür-

germeister Alexander Vogelgsang hat seinen Nachfolger Wolfgang Lütznert vorgestellt, er wurde in die Partnerschaftskomitees eingeführt. Erste Kontakte wurden geknüpft. Seinen Ausführungen nach sind wir auf einem sehr guten Weg, die Verbindungen fortzuführen und vielleicht an manchen Stellen noch auszubauen.

Wünschen wir Herrn Lütznert und uns als Gemeinde weiterhin eine glückliche Hand mit unseren liebevoll gewordenen Partnerstädten.

Jürgen Kienle



# Gesamtkonzept Murkenbach geplatzt – Chance vertan



**Im Juni 2009 beauftragte der Gemeinderat (GR) die Verwaltung das Gesamtkonzept für das Murkenbachschulzentrum zu planen. Dieses sollte den Lehrerstützpunkt am MPG, den Murkenbachtreff und die polizeiliche Verkehrserziehung in einem neuen Raumkonzept integrieren.**

Über mehrere Jahre hinweg mussten sich der Murkenbachtreff und die Polizei in der FSG gemeinsam einen Klassenraum teilen. Bei sehr unterschiedlichen Raumbedürfnissen ein nicht ganz leichtes Spiel. Auch die entstandenen Spannungen zwischen Schule und Murkenbachtreff (M-Treff) sollten dadurch gelöst werden.

Beide Nutzer, M-Treff und Polizei, wurden aus einem Kompromiss heraus in die

Räume der FSG untergebracht. Die Erweiterung und der Ausbau der Hortunterbringung an der FSG zum Beginn des Schuljahres 2010/2011 brachte die Verwaltung in Zugzwang, da der Raum für Treff und Polizei anderweitig untergebracht werden mussten. Auch der Ganztagesausbau am MPG und die neue Brandschutzverordnungen verlangten ein rasches umsetzen der Konzeption. Sämtliche Maßnahmen wurden von der Verwaltung über mehrere Jahre aufgeschoben.

Ein Suchlauf für den Murkenbachtreff ergab keine erfolgversprechende Raumlösung. Des Weiteren wurde der M-Treff immer aktiver, so dass terminliche Probleme mit der Verkehrserziehung (VE) teilweise Aktivitäten lahmlegte.

Eine Integration von M-Treff und VE unter den Arkaden des Murkenbachschulzen-



Frank Hinner

trumes sollte das Schulgebäude baulich schließen, wodurch auch dauerhafte Verunreinigungen durch Partytreffs ein Ende gesetzt werden sollte.

Dem Gemeinderat wurde ein Gesamtbetrag von 885.000 Euro für den Haushalt 2010 vorgelegt.

Leider ein folgenschwerer Fehler. Ein externes Planungsbüro legte im Januar die exakten Planungsdaten mit einem Kostenvolumen von 1,4Mio Euro vor. Schnell

musste nach einer Lösung gesucht werden. Die Verwaltung schwitzte "freundlicherweise" 195.000 Euro aus dem Haushalt heraus und versuchte alle Nutzer zur Umkehr von der ursprünglichen Gesamtkonzeption.

Unterbringung im Raumbestand war die Lösung. Herunterkommen vom „Böblinger Standard“ war eine der Aussagen der Verwaltung.

Was ist aber nun der „Böblinger Standard“ – leider kann ich es auch nicht erklären. Klar ist:

- die schulischen Maßnahmen am MPG liegen schon seit 2004 auf Eis
- die VE wird bereits seit 2000 vertröstet
- dem M-Treff wurde seit 2007 eine externe Räumlichkeit versprochen
- der Hort an der FSG muss zum Sommer 2010/2011 beginnen.

Insbesondere die Integration der Bürger in die Stadtentwicklung durch Stadtteiltreffs wurde in der Agenda 2020 von Verwaltung und Gemeinderat bindend niedergeschrieben und auch der M-Treff vor 3 Jahren aus der Taufe gehoben. Nur durch ehrenamtliches Engagement einiger Bürger dieses Stadtteils konnten bereits über 1000 Besucher bei unterschiedlichen Veranstaltungen begrüßt werden.

Durch die letzte Entscheidung des Gemeinderats wurde vieles davon zerbrochen. Ich hoffe nur, dass weitere Gespräche mit Verwaltung und Nutzer zu einem Umdenken führen können. Für mich wurde hier eine große Chance vertan. Es sollte noch nicht die letzte Entscheidung und absolute Umkehr vom Gesamtkonzept sein.

Frank Hinner, Freie Wähler Böblingen